

Kari's Geheimnis

Von Schaput31

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Abschied und Heimkehr	4
Kapitel 2: Neuanfang	7
Kapitel 3: Das große Wiedersehen	11

Prolog: Prolog

Die Sonne ging gerade auf, einige Strahlen fanden den Weg durch die Vorhänge und blendeten das junge Mädchen ehe sie sich an den wunderschönen Blondschoopf neben sich wandte. Ebenfalls von der Sonne geblendet blinzelte er sie mit seinem himmlischen Lächeln an, welches sie jedes Mal beinahe aus der Fassung brachte. Doch sie musste unbedingt mit ihm über die letzte Nacht reden. Flüsternd und mit zittriger Stimme begann sie zu sprechen.

„Wir hätten das nicht tun dürfen Takeru.“

„Was?“ Er richtete sich auf und blickte mit purem Entsetzen in ihre rotbraunen Augen. „Wow, das ist wirklich das Beste was du jetzt hättest sagen können!“ Der sarkastische Unterton in seiner Stimme war nicht zu überhören.

Die Brünette warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Du weißt doch genau was ich meine. Wir waren immer beste Freunde. Denkst du nicht auch, wir setzen unsere Freundschaft dadurch aufs Spiel?“

„Was macht es denn für einen Unterschied? Ab morgen bist du doch ohnehin soweit weg von uns allen wie es nur geht!“ Bei diesen Worten hatte er seinen Blick von ihr abgewendet und sie konnte hören, dass er einen Kloß im Hals haben musste und sich das Weinen verkniff.

„Fängst du schon wieder damit an! Ich habe es mir gründlich überlegt und nichts kann meine Entscheidung noch ändern. Ich habe mich schon so oft bei dir dafür entschuldigt, aber es ist ein großer Traum von mir und in einem Jahr bin ich doch wieder zurück. Außerdem ist es nicht das Ende der Welt. Stell dir vor, dort hab ich genauso einen Handy- und E-Mail-Empfang wie hier. Und zur Not können wir uns immer noch in der Digi-Welt treffen.“

Während sie das alles runterratterte als wäre sie auf der Flucht, wechselte der Unterton in ihrer Stimme von gekränkt über spöttisch bis hin zu positiv aufmunternd und doch war ihr die Angst ins Gesicht geschrieben. In Gedanken hatte sie immer wieder alle Möglichkeiten durchgespielt und befürchtete, dass Takeru doch recht behalten würde.

„Das sagst du jetzt. Und was, wenn du nicht wieder zurückkehrst? Wenn es dir dort so gut gefällt, du dir dort ein Heim schaffst und uns alle nach und nach vergisst?“ Langsam war er mehr als nur den Tränen nahe.

Hikari nahm Takerus Gesicht sanft in ihre Hände, blickte ihm tief in seine blauen Augen und kam ihm so nahe bis sie seinen heißen Atem auf ihrem eigenen Gesicht spüren konnte. Dann flüsterte sie mit ihrer sanften Stimme: „Das wird niemals geschehen!“

Sie überwand die letzten Zentimeter zwischen ihnen beiden, ihre Lippen berührten

sich beinahe und Hikari durchströmte das dringende Bedürfnis auch diesen kleinen Abstand noch zu überwinden, doch dann ...

Kapitel 1: Abschied und Heimkehr

... klingelte ihr Wecker.

Schon wieder hatte Hikari diesen Traum. Das passierte jedes Mal, wenn sie an ihre Heimat dachte und in letzter Zeit noch häufiger, da ihr Umzug dorthin zurück bevorstand.

18 Jahre ist es nun schon her, dass sie sich zu einem Auslandsjahr in Paris als Au Pair entschieden hatte. Sie wollte nach diesem Jahr wieder nach Japan zurückkehren und dort eine Ausbildung zur Kindergärtnerin absolvieren, doch alles kam anders als geplant. Sie verliebte sich in das Land und in einen netten jungen Mann, den sie später heiratete. Das junge Paar fand in einem kleinen Ort an der Atlantikküste Frankreichs ein neues zu Hause, wo sie sich schnell einlebten und auch ihren kleinen Sohn großzogen. Doch mit der Zeit lebten sich Hikari und Pascal auseinander. Inzwischen sind sie seit über drei Jahren wieder geschieden und Hikari entschloss sich wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Seit sie nach Frankreich gegangen war, hatten sie ihr großer Bruder und ihre Eltern sehr oft besucht, doch selbst war sie in den vergangenen Jahren nicht ein einziges Mal wieder in Japan gewesen. Es wunderte alle sehr, denn sie kam somit auch nicht mehr zu den Treffen am 01. August jedes Jahr. Doch das sollte sich jetzt ändern.

Alle waren inzwischen Eltern und ihre Kinder alt genug um selbst ein Abenteuer in der Digi-Welt zu erleben. Auch wenn Hikari sich selbst immer ausgeschlossen hatte, verlangte sie das gleiche nicht von ihrem Sohn, denn im Gegensatz zu ihr hatte er Japan schon oft besucht und unter den Kindern der anderen Digi-Ritter gute Freunde gefunden.

Während Hikari die letzten Umzugskartons beschriftete, sich noch einmal in ihrem kleinen Häuschen umsah und von allem Abschied nahm, stieg in ihr eine kleine Angst auf.

„Alle werden fragen. Warum hast du dich nie gemeldet? Warum bist du nie zu Besuch gekommen? Jetzt muss ich ihnen die Wahrheit sagen. Wie werden sie reagieren? Werden sie mich zurechtweisen? Wird er mich hassen?“

Diese Gedanken gingen ihr schon seit Tagen durch den Kopf, doch dieses Mal wurde sie davon abgelenkt.

„Mama!“

Hikari zuckte leicht zusammen bei dem durchdringenden lauten Ruf ihres Sohnes.
„Was ist denn mein Schatz?“

„Das Taxi zum Flughafen ist da.“

„Oh, schon? Gut ich komme sofort.“, entgegnete Hikari, schrieb noch schnell eine kurze Nachricht für das Umzugsunternehmen, schnappte sich ihre Handtasche und ging dann nach draußen. Nachdem sie die Tür hinter sich schloss, blickte sie ein letztes Mal auf das Haus, das so viele Jahre ihr Heim gewesen war. Mit Wehmut stieg Hikari

zu ihrem Sohn in das Taxi.

„Jetzt gibt es kein Zurück mehr!“

In den Koffern hatten sie nur das Nötigste verstaut. Von vielem mussten sie sich trennen, da sie in Japan nur in einer Wohnung leben würden. Diese hatte Taichi ihnen gesucht und bereits zusammen mit seiner Frau und telefonischer Absprache mit seiner kleinen Schwester, eingerichtet. Er selbst war wieder zurück nach Hikarigaoka gezogen, wo er mit seiner kleinen Familie nun schon seit sieben Jahren lebte. Doch Hikari wollte einen kompletten Neuanfang, demnach nirgendwo hinziehen, wo sie schon einmal gelebt hatte.

Am Flughafen angekommen war gleich zu erkennen wie stark die Digi-Welt mittlerweile von allen akzeptiert wurde. Überall waren Digimon zu sehen, jeder hatte seinen eigenen Partner.

Gatomon sah in das strahlende Gesicht seiner Partnerin: „Das hast du dir immer gewünscht, nicht wahr Kari?“

Die angesprochene blickte lächelnd in die leuchtenden großen Augen ihres Digimons und nickte leicht, wobei sie ein paar Tränen wegblinzelte.

Nachdem sie ihre Bordkarten am Schalter geholt hatten, brauchte die kleine dreiköpfige Familie auch nicht mehr lange zu warten bis ihr Flug aufgerufen wurde. Da ihr Sohn unbedingt am Fenster sitzen wollte, nahm Hikari in der Mitte der drei Plätze auf der linken Seite der Sitzreihe Platz.

Während Salamon genauso neugierig aus dem Fenster sah wie Théo, lag Gatomon bereits zu einer kleinen Kugel zusammengerollt auf Hikaris Schoß. Zu ihrer Rechten saß ein wunderschönes junges Mädchen, von dessen Existenz nur Taichi und ihre Eltern wussten. Ihr Digimonpartner war ein kleines süßes Candlemon, welches wegen seiner kleinen Flamme auf dem Kopf in die Kategorie ‚mögliches Gefahrenpotenzial fiel‘ und daher nicht im Flugzeug mitfliegen durfte. Schon am frühen Morgen, als die letzten Vorkehrungen für den Umzug getroffen wurden, hatten sie Candlemon mithilfe des Computers zu Taichi nach Japan geschickt, wo es bereits ungeduldig auf seine Partnerin wartete.

Für ihre alten Freunde würde es ein Schock werden, wenn sie von dem Mädchen erfuhren. Davor hatte Hikari große Angst, doch da musste sie nun durch. Sie konnte die Wahrheit nicht länger zurückhalten.

Als ihr Flugzeug in Tokio landete, ging gerade die Sonne auf. Es war Montag, der 31. Juli 2028.

Nachdem sie ihre Koffer fanden, gingen sie in die Vorhalle wo bereits ein strahlender Taichi auf sie wartete. Obwohl sie in den letzten Monaten viel miteinander telefonierte, war es für Hikari als hätten sie ewig nichts mehr voneinander gehört. Sie rannte auf ihren großen Bruder zu und fiel ihm in die Arme. Wie sehr hatte sie ihn vermisst und jetzt konnten sie sich wieder sehen so oft sie wollten.

Er merkte, dass seine kleine Schwester ihn gar nicht mehr loslassen wollte, doch er löste die Umarmung sanft und sah sie mit seinem schiefen Lächeln an: „Na, wie war euer Flug?“

„Gut“, antwortete die Brünette, „keine Turbulenzen oder sonstige Zwischenfälle.“

„Ach, son Quatsch!“, warf Théo schnell ein.

„Na mein großer“, begrüßte Taichi seinen kleinen Neffen und nahm ihn in die Arme. Dieser beschwerte sich daraufhin lauthals. „Lass mich sofort wieder runter Onkel Tai, ich bin doch kein Baby mehr!“

„Oh, natürlich.“, entgegnete Taichi, während er Théo wieder absetzte. „Sagst du mir denn auch warum das was deine Mama gerade gesagt hat Quatsch ist?“

„Der Flug war überhaupt nicht gut!“ Nun sahen sich alle verwirrt an. „Er war toooooooooooooooooo langweilig! Die meiste Zeit war es stockdunkel und man konnte gar nichts sehen!“, beschwerte sich Hikaris Sohn lautstark. Daraufhin mussten die drei anfangen zu lachen.

„Warum lacht ihr jetzt? Lacht ihr mich aus?“ Beleidigt blickte er seine Mutter an, doch es war das junge Mädchen, welches ihm eine Antwort gab. „Vielleicht ein bisschen Théo, du hast nämlich die meiste Zeit geschlafen und kaum etwas von dem Flug mitbekommen.“

„Das ist doch gar nicht ...“, wollte er schon protestieren, doch hielt es dann doch für besser nur einen Schollmund zu machen.

Tatsächlich wurde dem Jungen beim Fliegen nämlich immer schlecht, weswegen er eine Tablette nehmen musste, dessen Nebenwirkung ihn jedoch immer lange schlafen ließ. ‚Wenigstens hat er dadurch keine Jetlag-Probleme‘, dachte sich Hikari, denn im Gegensatz zu ihm, konnten die beiden Frauen während des mehrstündigen Fluges kein Auge zu tun, waren sie doch erst vormittags nach mitteleuropäischer Zeit in Bordeaux gestartet. Théo war fast die ganze letzte Nacht in Frankreich wachgeblieben und hatte, auch dank der Tablette, gut schlafen können. Hikari war zwar auch lange wach gewesen, doch war sie zum Schlafen einfach zu nervös.

„So, soll ich euch dann zu eurem neuen zu hause fahren?“, holte Taichi seine kleine Schwester wieder aus ihren Gedanken. „Mein Wagen steht draußen.“

„Danke Tai, das ist wirklich lieb von dir.“

Daraufhin machten sich die Vier auf den Weg aus der großen Flugzeughalle zu Taichis Wagen und fuhren vom Flughafen Haneda Richtung Shibuya.

Kapitel 2: Neuanfang

Auch wenn es eine starke Umstellung war von einem großen Haus auf dem Land in eine Wohnung in der Großstadt umzuziehen, so hatten sie doch genügend Platz. Jeder konnte sich in seinem eigenen Zimmer zurückziehen, wenn er wollte, in dem kleinen Badezimmer befanden sich sowohl eine Dusche, als auch eine kleine Badewanne und die geräumige offene Wohnküche hatte noch Platz für einen Esstisch. Alles was sie besaßen kam via Expressversand durch die Umzugsfirma am frühen Nachmittag an. Während alle mit dem auspacken und einräumen der Kartons beschäftigt waren, kümmerte sich Taichis Frau um das leibliche Wohl. Hikari fragte sich oft wie ihr Bruder es schaffte seine Figur zu halten, so eine hervorragende Köchin war sie. Das wusste sie bisher zwar nur durch die Schwärmereien ihres Bruders, doch heute konnte sie sich selbst ein Bild davon machen und sie musste zugeben, ihr großer Bruder hatte keineswegs übertrieben.

„Ich dachte schon du übertreibst, weil du so verliebt bist, aber im Gegensatz zu Mamas früheren Kochkünsten hast du es jetzt wirklich gut, was Bruderherz?!“, flüsterte die Brünnette ihrem großen Bruder leise ins Ohr.

„Früheren? Glaub mir Schwesterchen, daran hat sich während deiner Abwesenheit nichts verändert. Das Papa noch lebt ist ein Wunder.“

„Man gewöhnt sich an alles.“ Susumo hatte sich in die Unterhaltung seiner Kinder eingeklinkt. „Und der Hunger treibts rein.“, bemerkte er mit gesenktem Blick und schüttelte dabei kaum merklich den Kopf.

„Das hab ich gehört!“

Ohne, dass sie es mitbekommen hatten, stand Yuuko auf einmal hinter ihnen. Doch ehe sie noch ein weiteres Wort dazu sagen konnte, mischte sich Yumiko in das Gespräch ein.

„Ihr solltet euch was schämen! Alle drei!“ Mit raschen Schritten ging die zierliche Frau, ihrem Mann gerade einmal bis zur Brust reichend, auf selbigen zu. „Taichi Yagami, wie oft habe ich dir gesagt du sollst nicht auf den Kochkünsten deiner Mutter herumhacken!“ Mahnend und mit erhobenem Zeigefinger stand Yumiko vor Taichi. „Sie kocht nicht schlecht. Es ist experimentell. Nur so entstehen wundervolle neue Gerichte. Und...“

In dem Moment wurde sie wiederum von Yuuko unterbrochen. Mit erhobenen Händen hatte sie sich vor ihren Sohn gedrängt. „Ist schon gut meine Kleine.“

„Aber Yuuko-san!“

„Im Grunde weiß ich doch, dass sie recht haben.“, gab sie etwas kleinlaut und mit peinlich berührtem Gesichtsausdruck zu. „Ich bin ja wirklich keine gute Köchin und Susumo lädt mich nicht ohne Grund regelmäßig in ein Restaurant ein.“

Während P-chan und die beiden Jungs das Geschehen bisher aus sicherer Entfernung betrachtet hatten, konnten sie sich jetzt einfach nicht mehr zurückhalten. Gerade als Yumiko vehement gegen Yuukos Beichte protestieren wollte, fingen die Kinder an zu lachen. Erst sahen die Erwachsenen sie verwirrt an, doch dann stiegen sie alle in das Gelächter mit ein.

Mit der Hilfe aller Anwesenden hatten sie es bis zum Abend geschafft, die neue Wohnung einzurichten.

„Vielen Dank für eure Hilfe! Ohne euch wären wir heute bestimmt noch lange nicht fertig geworden.“ Hikari verbeugte sich regelrecht vor ihrer Familie. Sie war sehr gerührt. Sie wollte doch nie viel Aufmerksamkeit und heute hatte ihre ganze Familie sie einen ganzen Tag lang unterstützt.

Yuuko nahm ihre Tochter in den Arm und musste ein paar Tränen unterdrücken. „Aber das ist doch selbstverständlich mein Schatz. Wir sind so froh dich wieder so nah bei uns zu haben.“

„Wir kommen euch auch ganz bald besuchen Mama und Papa.“

„Darauf freuen wir uns jetzt schon. Sag aber vorher bescheid, dann werde ich dir deinen Lieblingskuchen backen!“

„Danke Mama. Bis bald und kommt gut nach hause!“

„Wir werden uns dann auch langsam auf den Weg machen Schwesterchen. Yosuke ist schon eingeschlafen.“, bemerkte Taichi, der seinen kleinen schlafenden Sohn auf dem Arm hielt. „Ihr müsst doch auch furchtbar müde sein!“

„Da die ganze Aufregung langsam nachlässt, kommt jetzt die Müdigkeit ein wenig durch, da hast du wohl recht.“

Hikari sah inzwischen sehr blass und müde aus. Während P-chan sich schon vor einer Stunde von allen verabschiedet hatte und ins Bett gegangen war, sprang Théo noch ganz aufgedreht durch die Gegend.

„Gute Nacht, Hikari-chan.“, verabschiedete sich Yumiko während sie ihre Schwägerin zum Abschied umarmte. Endlich konnten sich die beiden Frauen näher kennen lernen.

„Auch euch beiden möchte ich ganz lieb für die Hilfe danken.“

„Aber ich hab doch gar nichts gemacht.“, warf die Schwarzhaarige ein.

„Oh doch, Yumiko. Dein Essen war super lecker und es hat uns prima für die Arbeit gestärkt.“, lobte Hikari sie.

„Danke, das ist lieb.“

Hikari umarmte Yumiko noch einmal kurz und ging dann zu ihrem großen Bruder um ihm einen Abschiedskuss zu geben. Dabei flüsterte er ihr noch ins Ohr: „Ihr kommt doch morgen oder? Alle würden sich riesig darüber freuen!“

„Théo will auf jeden Fall mit den anderen Kindern los, also ja. Ich werde da sein.“

„Gut, dann treffen wir uns gegen halb zwei bei mir und gehen von uns aus in die Digi-Welt.“

„Ja ist gut. Dann bis morgen.“

„Bis morgen und ruh dich schön aus Schwesterherz.“

Dann gingen alle los. Während Hikari am offenen Fenster wartete bis ihre Eltern und ihr Bruder zu sich nach Hause losfuhr, winkte Taichi seiner Schwester noch einmal zu bevor er in seinen Wagen stieg.

Es kostete Hikari einiges an Ausdauer Théo endlich ins Bett zu bekommen, doch auch ihn holte die Müdigkeit bald ein. Sie selbst war sehr nervös. Morgen würde sie alle wiedersehen, ausnahmslos jeden aus ihrer alten Truppe. Sie freute sich zwar auf ihre ehemaligen besten Freunde, aber die Angst vor Ablehnung war allgegenwärtig. Doch auch sie schlief irgendwann vor Erschöpfung ein.

Als Hikari am nächsten Morgen aufwachte erschrak sie. Die Uhr zeigte 9:42.

„Oh nein! Ich hab vergessen den Wecker zu stellen.“

Mit Schwung stand sie auf und wollte schnell ins Bad eilen, doch als sie aus ihrem Zimmer Richtung Bad gehen wollte, kam sie an der Küche vorbei. Der Blick der sich ihr dort bot erstaunte sie sehr.

Théo wusch das Geschirr ab.

„Guck nicht so überrascht Mama! Du musst von den letzten Tagen sehr erschöpft sein, deswegen ließen wir dich schlafen. P-chan hat das Frühstück gekocht und mich gebeten abzuwaschen während sie sich ein bisschen die Gegend ansieht. Dein Frühstück steht auf dem Tisch, es müsste noch warm sein.“

Ohne auch nur ein Wort zu erwidern ging Hikari auf ihren Sohn zu und nahm ihn in ihre Arme während ihr ein paar Tränen über die Wangen rollten. Solche Momente und Gesten der Kinder gab es sehr oft, sie machten ihr jedes Mal auf das Neue bewusst, welches Glück sie doch mit den Beiden hatte. Hikari gab Théo einen leichten Kuss auf die Wange, lächelte ihn sanft an und verschwand dann im Bad.

„Ich hab dich auch lieb Mama.“, flüsterte er ihr hinterher und lächelte bevor er sich noch dem Rest des Abwaschs widmete.

...

Kurz vor halb zwei Uhr nachmittags standen Hikari und Théo vor Taichis Haus, welcher

ihnen kurz nachdem sie klingelten die Tür öffnete.

„Kommt rein wir sind fast fertig, dann können wir los.“

Kurz darauf standen Taichi, sein kleiner Sohn Yosuke, Hikari, Théo und all ihre Digimon vor dem Computer, hielten ihre Digivices hoch und verschwanden in einem hellen Licht. Da sich an diesem besonderen Tag immer nur die 12 Freunde mit ihren Kindern treffen, blieb Yumiko zu hause. Auch P-chan blieb daheim, doch das hatte andere Gründe.

In der Digi-Welt angekommen übermannte Hikari ein riesiges Gefühl von Heimat. Ihr letzter Besuch in der digitalen Welt lag bereits mindestens 1 1/2 Jahre zurück. Sie wusste nicht genau wo sich der vereinbarte Treffpunkt befand, weswegen sie ihren großen Bruder vorausgehen ließ. Schon bald kamen sie an einen kleinen Hügel. Während sie diesen hinaufgingen, hörte Hikari bereits von weitem die ihr wohlbekanntesten Stimmen neben vielen Kinderstimmen.

Dann erreichten sie den höchsten Punkt. Während Yosuke und Théo ihren kleinen Freunden wild entgegen stürmten, die Digimon auf und ab hüpfen und sich umarmten, ging Taichi großen Schritts zuerst auf seinen guten Freund Koushiro zu bevor er auch die anderen Freunde begrüßte. Hikari blieb zunächst ängstlich zurück, bis alle bemerkten wen Taichi da mitgebracht hatte.

Die Brünette konnte es gar nicht erwarten alle ihre guten Freunde zu begrüßen, doch interessierte sie zunächst nur eine Person. Mit schnellem prüfendem Blick fand sie dann schließlich das gesuchte Augenpaar. Dann konnte sie sich nicht mehr zurückhalten und rannte los...

Kapitel 3: Das große Wiedersehen

Während Hikari hektisch suchte, bekam sie nur flüchtig mit wie ihre Anwesenheit von jedem aufgenommen wurde. Die Reaktionen ihrer alten Freunde waren sehr unterschiedlich.

Iori wirkte sehr überrascht und distanziert.

Koushiro lächelte sie aufmunternd an, schien sich jedoch kein bisschen über Hikaris Erscheinen zu wundern. Womöglich hatte ihr Bruder mit seinem Freund bereits darüber gesprochen, dass sie zurückkehren würde, dachte sich die Brünette.

Jous Blick war eher skeptisch, fast als würde er ein Gespenst sehen.

Sora hielt sich die Hände vor den Mund und versuchte ein paar Tränen zu unterdrücken.

Ken schien zwar überrascht, aber auch er lächelte sanft.

Doch Hikari interessierte sich vorerst nur für eine Person und als sie ihre ehemalige beste Freundin sah, konnte sie sich kaum noch halten. Miyakos Gesicht war tränenüberströmt. Sie gab Ken ihr kleines Baby, stürmte auf Hikari, welche ebenfalls losgelaufen war, zu und stolperte in ihre Arme. Die beiden Frauen sanken Arm in Arm auf die Knie und weinten. Alle umstehenden Erwachsenen waren von dieser Szene sehr ergriffen. Sora konnte ihre eigenen Tränen nun nicht mehr zurückhalten. Da die Kinder etwas abseits fröhlich miteinander spielten, bekamen sie davon nichts mit, nur Théo, der seine Mutter im Auge behielt, weil er wusste wie viel Angst sie vor dem Wiedersehen hatte, lächelte ein wenig und dachte sich, dass bestimmt alles gut werden würde.

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis sich die beiden Frauen beruhigten und sich wieder voneinander lösten.

In der Zwischenzeit trafen Mimi und ihr Sohn ein. Bei dem Anblick der sich ihr dort bot musste auch sie mit weinen anfangen.

Nachdem sich Hikari das Gesicht trocken getupft hatte, begrüßte sie jeden einzelnen aus der alten Truppe, die sie so sehr vermisst hatte, mit einer Umarmung. Die Jüngste der ersten Generation wurde von Sora, Mimi, Ken und Koushiro ganz fest gedrückt und geknuddelt. Ken zeigte schon seit der Mittelschule immer mehr Gefühle. Iori und Jou hielten sich eher bedeckt und umarmten sie nur leicht. Dies verwunderte die Brünette nur wenig, denn Iori legte immer ein eher skeptisches Verhalten an den Tag. Außerdem waren er und Jou noch nie dafür bekannt gewesen ihre Gefühle offen zur Schau zu stellen.

In der Zwischenzeit war den Kindern doch aufgefallen, dass bei diesem Treffen etwas anders war, als in den Jahren zuvor.

„Wer ist die Frau da?“, fragte Kohaku und zeigte mit dem Finger auf Hikari. „Die ist neu, die kenne ich nicht.“

„Man zeigt nicht mit dem Finger auf andere.“, belehrte ihn Umeko, während sie in die Hocke ging um ungefähr auf seiner Höhe zu sein. „Außerdem sagt man nicht ‚Die ist neu.‘ Dann sag lieber ‚Sie ist neu.‘“

„Aber er hat recht. Ich kenne sie auch nicht.“, meinte Aimi.

Chikako betrachtete Hikari einen Moment und überlegte kurz: „Ich glaube, ich habe sie schon einmal irgendwo gesehen.“

„Das ist meine Mutter.“, warf Théo dann ein.

„Achso!“, kam es fast zeitgleich von allen Kindern als Reaktion.

„Dann kenne ich sie bestimmt von Papas Fotos!“, fiel es Chikako ein.

„Das kann gut sein.“, antwortete ihr Théo und damit war das Thema über das unbekannte Gesicht in der Gruppe für die Kinder erledigt. Doch kurz nachdem sie wieder anfangen mit ihren Digimonpartnern zu spielen, richtete sich Kohakus Aufmerksamkeit in eine ganz andere Richtung.

„Papi!“

Der kleine Junge lief so schnell er konnte auf seinen Vater zu, stolperte, richtete sich schnell wieder auf, lief weiter und sprang Yamato in die Arme.

„Hallo mein großer. Geht es dir gut oder hast du dir eben wehgetan?“

„Naja, es tut ein bisschen weh, aber ich muss nicht weinen.“, schluchzte der Kleine.

„Du bist wirklich schon ein großer Junge und richtig tapfer.“ Mit Stolz blickte der Blonde seinem dreijährigen Sohn in die Augen und wischte ihm eine Träne von der Wange, die Kohaku doch nicht unterdrücken konnte.

Das kleine Mädchen, welches mit dem blonden gutaussehenden Mann ankam, ging derweil auf Sora zu.

„Hallo mein süßer Engel.“, begrüßte diese die kleine Hana und schloss sie in ihre Arme.

„Hallo Mama.“

„Wie geht es dir? Hast du in deinem neuen Kindergarten schon Freunde gefunden?“ Während Sora ihrer Tochter diese Frage stellte, klang sie sehr besorgt, fühlte sie sich doch am meisten dafür verantwortlich, dass das kleine blonde Mädchen sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden musste.

„Mach dir keine Sorgen Mama, ich hab mich doch selber entschieden mit Papa mitzugehen und außerdem kann er super gut kochen.“, versuchte Hana ihre Mutter, mit einem strahlenden Lächeln im Gesicht, zu beruhigen.

„Und du hast ein Talent dafür mir meine dreckige Wäsche hinterher zu räumen, mein kleiner Spatz.“, erwiderte Yamato, welcher sich in der Zwischenzeit zu seiner Frau und seiner Tochter begab, gespielt beleidigt. Daraufhin schenkte Hana ihm ihr süßestes Lächeln und verschwand mit ihrem kleinen Bruder zu den anderen Kindern.

Auch wenn es dem Paar wie Minuten oder gar Stunden vorkam, so vergingen doch nur wenige Sekunden des peinlich berührten Schweigens in denen sie sich tief in die Augen blickten, bis Sora ihren Mann schließlich auf etwas aufmerksam machte: „Ach, ähm, es gibt Neuigkeiten! Sie mal wen Tai da mitgebracht hat.“

In diesem Moment sah auch Hikari wer da angekommen war und sie stürzte sich regelrecht in seine Arme.

„Kari, du bist wieder hier? Es ist so schön dich endlich wiederzusehen!“

„Matt, oh Matt, ich hab dich so sehr vermisst!“ Die Brünette stand kurz davor wieder in Tränen auszubrechen, war Yamato doch für sie immer wie ein zweiter großer Bruder gewesen, mit dem sie, besonders in ihrer Mittelschulzeit, über viele Probleme reden konnte. Auch er empfand für die kleine Schwester seines besten Freundes starke brüderliche Gefühle und drückte Hikari nun ganz fest an sich.

Währenddessen in der realen Welt ...

In einem schönen großen Apartment mit vier Zimmern und Balkon in Odaiba, saß ein 36jähriger Mann mit kurzen blonden Haaren und tiefblauen Augen in seinem Arbeitszimmer an seinem Schreibtisch und verfasste die letzten Zeilen von einem seiner Romane, als sein Sohn ungeduldig ins Zimmer kam.

„Papa, wir müssen noch los, es wird langsam Zeit.“

„Ah ja stimmt, ich komme sofort.“

Zurück in der Digi-Welt ...

Hikari war in Yamatos Armen doch noch einmal in Tränen ausgebrochen, doch sie beruhigte sich schneller wieder als noch zuvor und nun war die Brünette ihren Freunden sehr dankbar, dass sie niemand mit Fragen durchlöcherte, sondern sich alle über alltägliche Themen unterhielten.

„Hey Kumpel!“, begrüßte Yamato seinen Freund Taichi mit einem Handschlag und fügte leicht beleidigt hinzu: „Warum hast du mir nicht gesagt, dass Kari zu Besuch kommt?“

„Naja, du und Sora ihr habt doch in letzter Zeit schon genug Probleme mit euch selbst, da wollte ich dich damit nicht auch noch belasten und außerdem ist sie nicht zu Besuch.“

„Wie soll ich das jetzt verstehen?“, hakte der Blondschoopf nach und wirkte etwas verwirrt.

„Sie bleibt. Kari und Théo haben Frankreich hinter sich gelassen und wohnen seit gestern wieder in Tokio.“, erklärte Taichi.

„Im ernst? Und das konntest du für dich behalten?“, fragte Yamato überrascht.

„Ich habs gewusst, ´tschuldige Matt.“, mischte sich Koushiro ein.

Daraufhin warf Yamato Taichi einen finsternen Blick zu. Es war zwar lieb gemeint, doch über Hikaris Rückkehr hätte ihn sein Freund wirklich informieren sollen. Dann sah er zu dem Mädchen hinüber, welche sich mit Miyako und Ken unterhielt und deren Baby sanft in ihren Armen hin und her wog. Bei diesem Anblick musste Yamato unwillkürlich lächeln und gab einen leisen Seufzer von sich: „Du brauchst dich für nichts zu entschuldigen Izzy. Ist ja auch egal. Sie ist wieder hier und das ist das Wichtigste!“

Damit war das Thema erledigt. Sie hätten auch keine Zeit mehr gehabt weiter darüber zu diskutieren, da in diesem Moment die Kinder angerannt kamen.

„Oh, was ist denn los?“, fragte Miyako in die Gruppe hinein.

Es war Mimis Sohn Makoto, der das Antworten übernahm: „Wir wollten wissen, wann es denn endlich losgeht?“

„Mmmh“, überlegte Jou kurz bevor er antwortete. „T.K., Davis und ihre Söhne fehlen noch, aber sie sollten bald hier sein, dann könnt ihr aufbrechen.“

Taichis kleiner Sohn drehte sich mit hoffnungsvollem Blick in die Richtung von wo die fehlenden Mitglieder der Gruppe kommen müssten. Tatsächlich schritten in diesem Moment Takeru und sein Sohn den kleinen Hügel hinauf.

„Ah prima, da seid ihr ja endlich!“, rief ihnen Yosuke entgegen.

„Hallo.“, sagte Hikaru.

„Tag allerseits.“, begrüßte Takeru die Gruppe.

Der Moment war gekommen. Hikari blieb fast das Herz stehen als sie seine Stimme hörte.

Während der Blondschoopf es bei seiner allgemeinen Begrüßung beließ, da sie sich alle regelmäßig trafen, lief Hikaru seinem besten Freund entgegen. Die Jungen litten unter der Entfernung, da sie sich sehr mochten, denn auch wenn Théo öfter zu Besuch nach Japan oder in die Digi-Welt kam, erschien es den Beiden immer wie eine Ewigkeit bis sie sich wiedersahen.

Leicht amüsiert über die Freude der Kinder ließ der Schriftsteller seinen Blick über seine Freunde streifen und entdeckte versteckt ein ihm wohl bekanntes Gesicht. Nicht glauben wollend was er da sah, schritt er langsam auf die Frau zu.

Die Atmosphäre wechselte in einer Sekunde von fröhlich zu stark angespannt, was

sogar die Jüngsten bemerkten. Alle beobachteten interessiert das Geschehen.

Nun, da sie ihn auch noch sah, verkrampfte sich alles an ihr. Selbst, wenn sie wollte, ihr Körper würde sich hier und jetzt nicht vom Fleck bewegen. Hikari atmete noch einmal tief ein und aus um sich etwas zu beruhigen, da stand er auch schon vor ihr und sah ihr tief in die Augen. Er war noch ein Stück gewachsen, nachdem sie sich das letzte Mal gesehen hatten, doch seine Augen, die sie mit ihrem Blick einfingen und fesselten, leuchteten noch immer in diesem tiefen meeresblauen Ton, dem die Brünette kaum widerstehen konnte.

„Hallo Kari.“, seine Worte waren kaum mehr als ein Flüstern. „Es ist lange her. Schön, dich wiederzusehen.“

„Hallo T.K., es ist auch schön dich wiederzusehen.“

Die Brünette schaffte es aufrichtig ein wenig zu lächeln. Es war ein seltsames Gefühl ihm gegenüber zu stehen. Es wusste kaum einer was damals zwischen den beiden geschehen war, weswegen Hikari sogar zu ihrem einstigen besten Freund den Kontakt abbrach.

So vieles würde es zu besprechen geben, doch in diesem Moment konnten sie nicht viel mehr miteinander reden, denn schon traf der letzte der Gruppe ein.

„Entschuldigt wir sind spät dran, ich weiß schon.“, hörte man Daisuke schon von weitem rufen.

„Das wurde aber auch Zeit“, schimpfte Mimi den beiden entgegen.

Mit einem Schlag lenkte sich die Aufmerksamkeit von Hikari und Takeru ab und die aufgeregte fröhliche Stimmung kehrte zurück.

„Na, dann kann es ja endlich losgehen.“, rief Umeko enthusiastisch.

Ohne weitere Diskussionen fingen die Kinder an sich von ihren Eltern zu verabschieden.

„Los wir starten Leute!“, rief Masaru dann schließlich und schon stürmte die Kinderschar los zu ihrem eigenen kleinen Abenteuer in der Digi-Welt.